

Sieben Wochen in ... London!

Ein Praktikumsbericht von Jenny Kanzog (21.01.10)

London – mächtige Hauptstadt Großbritanniens, kulturelles Zentrum der Insel, pulsierende Metropole, Weltstadt. Ich konnte es kaum fassen, dass es mir möglich sein sollte, dort ein siebenwöchiges Praktikum zu machen. Und das auch noch in einem der größten Bildarchive Europas: *akg-images*.

Am 21. September 2009, meinem ersten Praktikumstag, begrüßte mich die Office Managerin Cecilia Mendes im Büro der Agentur, die im noblen Stadtteil Fulham liegt. Ich erhielt zunächst einen Überblick über die Räumlichkeiten: im Erdgeschoss saß die Office Managerin sowie die beiden Kolleginnen, die sich um die Lizenzierungen kümmern. Auch ich sollte dort meinen Platz haben. Das erste Obergeschoss ist der Bildrecherche vorbehalten und das zweite Obergeschoss ist die „Chefetage“. Dort hat David Price-Hughes, der Managing Director, sein Büro.

Nach dem Rundgang durch die Agentur und der Begrüßung durch die Kolleginnen wurde mir mein Aufgabenbereich erklärt. Meine Hauptaufgabe sollte es sein, die Kundendatenbank zu aktualisieren – eine Sisyphusaufgabe, wie sich herausstellte.

Die hauseigene Datenbank basiert auf dem Betriebssystem Unix, mit dem ich noch nie gearbeitet hatte. In der Datenbank sind nicht nur sämtliche Kunden und sämtliche Bilder verzeichnet, sondern es werden auch alle Vorgänge – von der Bildrecherche, Bildlieferung, Rechnungsstellung etc. – darüber abgewickelt und dort akribisch festgehalten. Es gab unheimlich viele Funktionen, die man kaum allesamt überblicken konnte, und die Fülle der gespeicherten Daten war enorm. Darunter waren aber auch viele Daten, die nicht mehr aktuell waren: Adressen von Kunden, die verzogen sind, Firmen, die es nicht mehr gab oder einfach Bezeichnungen mit falschen Schreibweisen. Da geplant war, in naher Zukunft eine neue Datenbank einzurichten und da es für Marketingmaßnahmen von Vorteil ist, auf korrekte Kontaktdaten zurückgreifen zu können, sollte die Datenbank von falschen oder fehlerhaften Daten befreit werden. Es galt daher, alle Kunden zu kontaktieren, die in den letzten zwei Jahren nicht mehr „aktiv“ waren, und zu erfragen, ob die Daten noch aktuell sind.

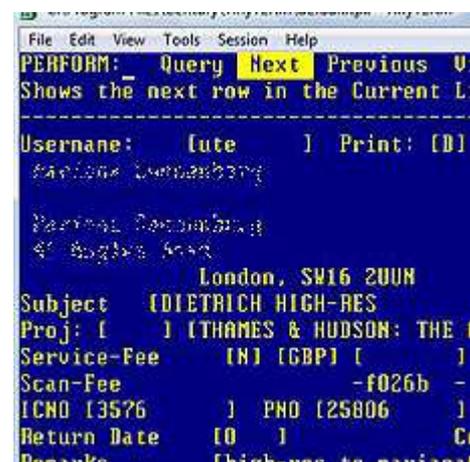
Durch diese Aufgabe habe ich einen guten Überblick über die unterschiedlichen Kundengruppen bekommen und im Gespräch mit meinen



Teil meines Arbeitsweges:
Hurlingham Road, Fulham



Außenansicht der Agentur



Ausschnitt aus der Datenbank
(anonymisiert)

Kolleginnen auch einen Eindruck davon erhalten, wie sich die Arbeitsmarktsituation im Bildbereich in den letzten Jahren geändert hat. Ich konnte mich sehr schnell in die Datenbank einarbeiten und war schließlich sogar in der Lage, Arbeitsanleitungen für Teilbereiche der Datenbank zu schreiben und andere Mitarbeiter entsprechend zu schulen.

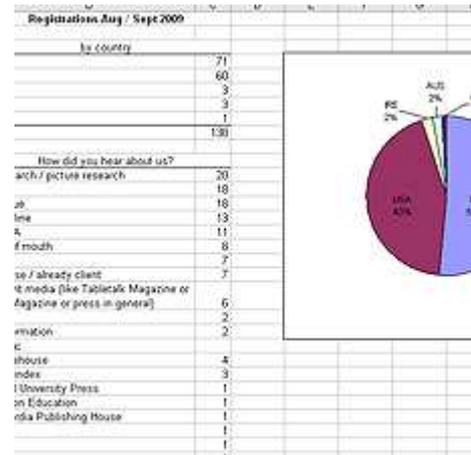
Da die Arbeit an der Datenbank aber sehr anstrengend und auf Dauer ein wenig eintönig war, wurde ich auch mit anderen Aufgaben betraut. So habe ich zum Beispiel Bildrecherchen im Bestand von akg-images und den Datenbanken der Partneragenturen durchgeführt, die Kolleginnen in der Lizenzierungsabteilung unterstützt, Statistiken über die Neuregistrierungen erstellt, bei verschiedenen Marketingaktionen mitgewirkt, den Mitarbeitern Hilfestellung in MS Excel geboten und generell Unterstützung bei verschiedenen Arbeiten geleistet.

Sehr aufschlussreich waren auch die wöchentlichen Meetings, bei denen aktuelle Ereignisse besprochen wurden. Dort konnte ich viel über den Bildermarkt in Europa und den USA erfahren.

Ich habe während meines Praktikums unheimlich viel gelernt und mich dort auch sehr wohl gefühlt. Das Team hatte mich mit offenen Armen empfangen und es mir dadurch wahrscheinlich erst möglich gemacht, dass ich mich schnell integrieren und sehr effektiv mit allen Kolleginnen zusammenarbeiten konnte. Mir sind sie alle sogar richtig ans Herz gewachsen, was mir den Abschied natürlich sehr schwer gemacht hat ...

Nach dem Motto „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ habe ich natürlich am Abend und an den Wochenende London ausgiebig erkundet und versucht, also viel wie möglich zu sehen, zu hören, zu erleben, eben mit allen Sinnen aufzusaugen. Ich war in vielen Galerien und Museen, im Theater und auf Konzerten, bei der BBC, auf vielen Märkten und in vielen Parks und was es sonst noch so zu entdecken gibt. Manchmal bin ich nach der Arbeit einfach an irgendeiner Station ausgestiegen und losgelaufen – und habe dabei viel Tolles erlebt. Das alles genau auszuführen, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen ...

Und da man von London aus eigentlich überall schnell hinkommt – mit dem Eurostar sogar in zwei Stunden nach Paris, wie meine Gastmutter einmal vorschlug – habe ich auch einige Ausflüge unternommen, nämlich nach Oxford, Windsor, Brighton und Eastbourne. Gerade in Oxford und Windsor



Statistik der Registrierungen im August / September 2009



Piccadilly Circus, ein MUSS für jeden London-Besuch



Das traditionsreiche Christ Church College in Oxford

habe ich ganz intensiv Sightseeing betrieben – beides sind ja sehr geschichtsträchtige Städte, in denen es viel zu sehen gibt. Ich habe mich immer gut auf die Ausflüge vorbereitet, um ja nichts zu verpassen in der kurzen Zeit, die einem bleibt ... Dagegen habe ich die Ausflüge ans Meer eher dafür genutzt, mich ein bisschen zu erholen, mal frische Luft zu schnappen und neue Energie für London zu tanken.

Apropos Gastmutter: Untergebracht war ich während meines Praktikums in einem „typischen“ englischen Reihenhaus im Stadtteil Brixton. Brixton ist ein sehr berüchtigter Stadtteil und am Anfang empfand ich die bunte Mischung an Nationalitäten dort ein wenig befremdlich, aber mit der Zeit habe ich es richtig genossen, dass dort eigentlich zu jeder Tages- und Nachtzeit „Trubel“ herrschte und immer irgendetwas Verrücktes passieren konnte. Das Haus meiner Gastmutter Ann lag in einer – vom Fluglärm abgesehen – ruhigen Seitenstraße, aber nur fünf Gehminuten von der Underground-Station entfernt. Es war sehr gemütlich eingerichtet und in der großen Küche konnte ich mich ein wenig „austoben“ – musste ich auch, denn die Verpflegung war nicht im Preis mit inbegriffen. Ann war auch nicht der Typ zum Kochen. Sie genoss es einfach, dass sie in dem großen Haus nicht allein war und sie immer wieder neue Leute kennen lernen konnte. Sie verfügte über zwei Gästezimmer und innerhalb der sieben Wochen, die ich bei ihr war, beherbergte sie auch Italienerinnen, einen Palästinenser und einen Brasilianer - eine multinationale Wohngemeinschaft.

Rückblickend kann ich nur sagen, dass es eine unheimlich schöne Zeit war, in der ich nicht nur sehr viel gelernt habe, sondern in der ich so „intensiv“ gelebt habe wie schon lange nicht mehr - und deswegen kann ich mich nur mit einem breiten Grinsen daran erinnern. Doch gleichzeitig fühle ich mich ermahnt, nicht müde zu werden und neugierig zu bleiben. Wer rastet, der rostet. Und wer nicht wagt, der nicht gewinnt ...

Weitere Informationen unter:

<http://londonintern.wordpress.com>

<http://www.akg-images.co.uk>



Das Brighton Pier mit Spielhölle und Fahrgeschäften



Mein Zuhause auf Zeit in der Hargwyne Street



Hope to see you again soon...